

Beiträge und Bemerkungen zu den Archieracien von Tirol und Vorarlberg.

Von Dr. J. Murr.

IV.

(Forts. von S. 272 d. Jahrg.)

H. Bocconei Griseb. *H. hispidum* Fr. Symb. p. 168. Weit verbreitet, bes. im centralen Theile des Landes: Kals (Huter), Schleinitz (Gander), Windisch-Matrei (Unterpranger), Mühlwald und Trippach im Alhrnthale (Treffer) — Schlern (Hellweger 1897) — Franzenshöhe (Freyn) — Jaufen (Freyn) — Vennathal am Brenner (Murr), Gschnitzthal (v. Kerner, Graf Sarnthein), Kreithspitze bei Ranalt im Stubai-thale (Sarnthein) — Kellerjoch bei Schwaz (Murr)¹⁾ — an der Arlbergstrasse bei 1500—1650 m auf der vorarlbergischen und tirolischen Seite in verschiedenen Formen, bes. mit stärker und schwächer beblättertem Stengel, auch in einer Form mit verkümmerten Zungenblüthen (Murr).

H. Weitfeldense mh. 1896 in litt. ad Treffer. Habitus im ganzen der von *H. Bocconei*, aber mit sehr auffälligem Hinneigen zu den *Alpestria*, insbesondere durch das kräftig entwickelte, mit breit gerundetem Grunde sitzende mittlere Stengelblatt sofort an *H. Epimedium* Fr. erinnernd, dessen Kreuzung mit *H. Bocconei* die Pflanze wahrscheinlich darstellt. Weitfeld bei Luttach, 2000 bis 2200 m, leg. Treffer 1895.

H. chlorocephalum Wimm. *H. pallidifolium* Knaf. non Jord. *H. Bocconei* Griseb. var. *chlorocephalum* A. T. Catal. forma. So bestimmte Arvet eine von uns 1895 bei Rauz am Arlberg (c. 1600 m) gesammelte, zunächst mit *H. Bocconei* verwandte, aber durch dicht grauflockige Hülle und oberen Stengelteil zu *H. pallescens* W. K. hinneigende Form, die mit unseren Ex. des *H. chlorocephalum* Wimm. aus den Sudeten nur eine entfernte Ähnlichkeit aufweist²⁾. Wir bezeichnen demnach unsere Form als *H. Rauzense*.

H. atratum Fr. Hierher bezog Arvet eine von Treffer am Weitfeld bei Luttach gesammelte und gänzlich irrig als *H. cenisium* A. T., sowie eine andere als *H. incisum* Hoppe bezeichnete Form von der Marbe in Mühlwald mit sehr grob gezähnten Grundblättern. Beide Pflanzen stehen dem *H. silvaticum* entschieden weit näher als das echte *H. atratum* Fr. der Sudeten, gehören also vielleicht richtiger zu *H. murorum* L. var. *subatratum* A. T. (bei Briquet,

¹⁾ Das von uns bereits i. d. Österr. bot. Zeitschr. 1888 p. 206 vom Glungezer angegebene *H. hispidulum* Fr. (det. Oborny), von Arvet zu *H. Bocconei* Gris. gezogen, steht nach unserer gegenwärtigen Meinung zwischen diesem und *H. vulgatum*.

²⁾ Nur Ex. des *H. pallidifolium* Knaf vom Grossen Kessel des Gesenkes (leg. Oborny) weisen eine ähnliche Beflockung auf, stimmen aber sonst mit den anderen Ex. von den Sudeten überein, während unsere Pflanze viel kürzer oder kaum gestielte Grundblätter und schmälere, am Grunde kurz gerundete, nur selten und mehr allmählich gegen den Grund verschmälerte Stengelblätter aufweist.

Bull. du laboratoire de bot. gén. de l'université de Genève 1897 [p. 481] vom Col de Sella in Südtirol angegeben). Sonst wird *H. atratum* Fr. — ob durchgehends richtig, scheint wohl auch sehr fraglich — von Kals, vom Muttenjoch und der Filzenscharte sowie vom Wetterstein und Karwendel angegeben.¹⁾

Eine von typischem *H. atratum* Fr. hauptsächlich nur durch etwas weniger reichliche Drüsenhaare und stärker hervortretende graue Beflockung an Hülle und Köpfchenstielen, sowie durch grössere, hellere, mehr zugespitzte und stärker gezähnte, an *H. humile* erinnernde Grundblätter abweichende Form sammelten wir 1895 auf der Alpe Oberiss im Stubai thale. Arvet bestimmte die Pflanze als Form seines *H. squalidum* A. T. (*»humile × murorum?«*); doch liegt bei unserer Pflanze sicherlich nur ein äusserlicher Anklang an *H. humile* und die Gruppe *Heterodonta* A. T. vor.

H. Eversianum H. T. in litt. ad me 1895. Am Alfenzbache bei Stuben am Arlberg im Juli 1888 von Evers gefunden und uns mitgeteilt.

Arvet schreibt auf einer beigelegten Etikette: Voisin de *H. atratum* Fr., dont il diffère surtout par sa tige plus feuillée, par son port, qui est celui de *H. orarium* Lindeb., par ses feuilles non glanduleuses, par son péricline assez fortement hérissé de poils simples à boze noire, mêlés seulement de quelques poils glanduleux etc.

Übrigens zeigt unsere Form, was Arvet merkwürdigerweise entgangen ist, auch zahlreiche Flocken an der Hülle, ganz ähnlich wie die oben erwähnten Exemplare von *H. pallidifolium* Knaf aus dem Grossen Kessel, mit dem sie, wie auch mit *H. nigritum* Uechtr., in der Blattform (eiförmig, ziemlich lang zugespitzt (!), entfernt und scharf gezähnt und in einen langen, beim Stengelblatt wenigstens in einen angedeuteten Stiel verschmälert) die grösste Ähnlichkeit aufweist, nur dass *H. Eversianum* bloss ein einziges kräftiges Stengelblatt entwickelt und sich so allerdings dem *H. atratum* Fr. annähert.

Es handelt sich in diesem und in den vorausgehend besprochenen Fällen eben augenscheinlich um selbständige stellvertretende Formen unseres Gebietes.

3. Sect. *Heterodonta* A. T.

H. lacerum Reut. Wurde zuerst von mir 1895 ganz vereinzelt in der Schlucht des Alfenzbaches über Stuben, 1896 gemeinschaftlich mit Freund Richen am Känzle bei Feldkirch und an der Arlbergstrasse über Stuben gesammelt.

H. humile Jacq. Im Innsbrucker Kalkgebirge bisher nur am Ausgange der Kranebitter Klamm und äusserst selten am Haller Salzberge, zahlreicher beim Jägerhaus im Hinterauthale; auf Schiefer im Volderthale; eine Form mit gegen den Grund fast fiederschnittigen Blättern giebt Huter von den Felsen bei Gossensass aus.

4. Sect. *Pseudocerinthoidea* Koch.

H. pulmonarioides Vill. Im Museal-Herbar von folgenden Örtlichkeiten aufliegend:

¹⁾ Anscheinend echtes *H. atratum* Fr. legte mir heuer Freund v. Benz vom Grödnerjöchl vor.

Nordtirol: Ötz! (ohne Bestimmung; leg. Grf. Sarnthein).

Südtirol: Franzensfeste 7—800 m (Huter), Kühles Brünnel bei Bozen (leg. v. Hausmann als *H. amplexicaule*).

Ausserdem besitzen wir die Art noch vom Fusse des Geier bei Salurn (leg. F. Sauter).

***H. ligusticum* Porta, non Fries.** Gologna und Valle di Bono 4—500 m (leg. Porta), Schlossberg bei Taufers (leg. Treffer als *H. amplexicaule*). Von *H. pulmonarioides* Vill., mit dem die Form den ganzen Habitus sowie die vorwiegend zottige, gegen den Stengelgrund verstärkte Behaarung gemein hat, verschieden durch viel höheren (25—40 cm hohen) erst im obersten Drittel oder Viertel verzweigten Stengel, weniger abstehende Äste, langgestielte (Stiel fast halb so lang als die Blattfläche), schmalere und spitzere, in der unteren Hälfte viel tiefer gezähnte Rosettenblätter und weniger zahlreiche, weniger rasch decrescierende, lanzettlich-eiförmige, in der unteren Hälfte gleichfalls grobgezähnte Stengelblätter.

Es scheint sich hier um eine für Tirol eigentümliche selbständige Form zu handeln, welche Arvet mit Unrecht als blosse forma subgenuina von *H. pulmonarioides* Vill. bezeichnete; ob sie identisch mit *H. pseudoligusticum* Grenli ist, sind wir nicht in der Lage zu entscheiden, bezweifeln es aber; vom echten *H. ligusticum* Fr. (= *H. pedemontanum* Burn. et Grenli nach Grenlis Vermutung¹⁾) ist unsere Pflanze sicher verschieden. Eine Übergangsform gegen *H. pulmonarioides* Vill. mit kürzer gestielten Grundblättern liegt im Museal-Herbar von den Felsen bei Bozen (leg. v. Hausmann).

***H. speluncarum* A. T.** Spicil. p. 28. *H. pulmonarioides* Vill. var. subamplexicaule A. T. Catal. ined. u. *H. amplexicaule* L. var. g. subhirsutum A. T. Hier. Alp. Fr. p. 90. Steht zwischen *H. pulmonarioides* Vill. u. *amplexicaule* L. (»Plante plus ou moins hérissée de poils simples en même temps que glanduleuse«). Stengel niedriger als an *H. amplexicaule* L., Drüsenhaare an den Blättern und dem unteren Teile des Stengels von einfachen Haaren fast verdeckt.

Engelwand (v. Heuffler, 1840 als *H. amplexicaule*); Klausen-Tinnebach (Grf. Sarnthein, ohne Best.).

***H. amplexicaule* L.** Die nächsten Standorte bei Innsbruck: Eingang der Kranebitter Klamm und Höttinger Graben bei 1200 m; auf Schiefer hinter Windegg gegen Volderbad. Die var. β . *intybaseum* Hoppe bei Sturm = *H. petraeum* Hoppe am Kitzbühler Schattberg (leg. Traunsteiner); doch wäre noch genauer zu untersuchen, ob die Pflanze nicht zur folgenden Art gehört.

***H. Berardianum* A. T.** (1879) Hier. Alp. franç. p. 50. Arvet schrieb auf eine Etikette: »Praeter habitum ab *H. amplexicauli* diversum haec planta habet achenia matura semper luteobadia«.

In der That ist diese in Tirol vielfach das echte *H. amplexicaule* L. ersetzende Form²⁾ durch den zumeist erst gegen die Spitze

¹⁾ Fries Epicr. p. 48 legt seinem *H. ligusticum* »pedunculi aphylli et flores aurei« bei.

²⁾ Vgl. Briquet im Bulletin du laboratoire etc. 1897 [p. 479]: Très abondant sur tous les rochers au-dessus de Predazzo . . .

verästelten Stengel, die steil aufgerichteten Äste, die meist kleineren Köpfchen, schmälern, dicklichen, vom Olivengrünen ins Blaugrüne spielenden Blätter, von denen die stengelständigen am Grunde nur halbumbfassend oder gegen die Basis verschmälert und fast ganzrandig sind, recht gut charakterisiert, wenn auch im Rahmen dieser Merkmale wieder ziemlich variabel.)

Im Museal-Herbar befinden sich Exemplare dieser Form von folgenden Örtlichkeiten:

Nordtirol: Trins, Aufstieg zur Alpe Truna (v. Sarnthein), Vennathal (Murr).

Südtirol: Luttach, an trockenen Felsen bei 10—1300 m (Treffer als *H. pulmonarioides*), hier auch eine im übrigen typische Form mit kürzerem, vom Grunde an reich verästelten Stengel. — Laas und Schlanders im Vinstgau (Tappeiner); ausserdem am Stilsfer Joch unweit der Franzeshöhe 1884 von Evers (als *H. amplexicaule* L. var. *petraeum* Hoppe?) und 1897 von Hellweger an der Seiser Alpe gegen Fassa gesammelt.

Wälschirol: Alpe Lenzada (Boni), häufig und wohl ausschliesslich diese Form um Trient (Murr), bei Stenico (Loss), sowie nach Briquet (s. d. Ann. 2 S. 283) um Predazzo.

H. amplexicaule × **saxatile** Gelmi Prospetto p. 105. *H. cadinense* Evers Beitr. z. Fl. des Trentino 1896.²⁾

L'H. Berardianum comprend certainement une grande partie du *H. amplexicaule* des auteurs Tyroliens.

¹⁾ Im Museal-Herbar befindet sich ein sehr merkwürdiges als *H. alpinum* von Tappeiner in Langtaufers gesammeltes Exemplar, welches im ganzen, besonders in der Form der Grundblätter an *H. Berardianum* A. T. erinnert, aber durch niederen, wenigköpfigen, tiefgegabelten Stengel, (nur 1—2) gegen den Grund noch mehr verschmälerte Stengelblätter und grössere Köpfchen mit schwärzlicher Hülle abweicht. Wir neigen uns dazu, in diesem Exemplar einen Bastard **H. amplexicaule (Berardianum)** × **alpinum** zu erblicken.

²⁾ Kurze Zeit nach Einsendung vorliegender Beiträge hatten wir Gelegenheit den Originalstandort Buco di Vela bei Trient zu besuchen. Wir sahen dort weder »*H. saxatile*«, noch typisches *H. amplexicaule* L, wohl aber sehr zahlreich *H. porrifolium* L. — hinter der Schlucht von Vela bei Cadine und Terlago allerdings auch *H. illyricum* (Fries) N. P. subsp. *glaucoforme* N. P. — und typisches *H. Berardianum* A. T. mit seinen starren, lebhaft blaugrünen, scharfgezähnten Rosettenblättern und schmalen, stark reduzierten Stengelblättern. Es hat also bezüglich der in Rede stehenden Hybridform wohl ohne Zweifel richtiger die Formel **H. Berardianum A. T. + porrifolium L.** einzutreten; auf die letztere Hauptart weist auch die reiche, zarte Verästelung unserer Hybriden hin. Am Eingange der Schlucht von Vela sammelten wir zahlreich auch das bereits von Evers dort als selten angegebene *H. leiosoma* N. P. (= *H. Calisii* Evers). Freund Evers (Beiträge z. Fl. d. Trentino [p. 96]) ereifert sich überflüssigerweise gegen die Gelmi'sche Auffassung dieser prächtigen Form als Hybriden. Nur irrte Gelmi anfänglich, indem er statt »*H. porrifolium* × *sabaudum*« hätte »*H. porrifolium* × *umbellatum*« schreiben müssen (und thatsächlich auch nunmehr auf

Stengel reich verästelt mit langen, aufrechten, ein- bis zweiköpfigen Ästen, Wurzelblätter eiförmig-lanzettlich, scharf gezähnt oder gezähnelte, die Stengelblätter sitzend, lanzettlich oder eiförmig lanzettlich, lang zugespitzt, ganzrandig, alle Blätter starr, bläulich—grau-grün, Hülschuppen lanzettlich, sehr spitz, olivengrün, am Rande dicht sternförmig und zugleich reich stielrüssig. Trient: Monte Terlago, Cadine, Buco di Vela (Evers a. a. O.); von letzterem Standorte liegt im Museal-Herbar ein prächtiges, bereits 1875 von Val de Lievre als *H. amplexicaule* gesammeltes Exemplar, welches Arvet-Touvet als seinem *H. heterophyllum* A. T. (*H. glaucophyllum* Scheele var.?) Hier. Alp. franç. p. 48 nahestehend bezeichnete, mit dessen Beschreibung die Pflanze auch recht wohl stimmt. Dürftigere Exemplare, gleichfalls im Museal-Herbar befindlich, sammelte noch viel früher (1837) v. Heuffler an den Eislöchern bei Eppan. (Fortsetzung folgt).

Erigeron acer L. und seine Varietäten in der Flora der trentscher Karpathen.

Von J. L. Holuby.

Es ist nicht ohne Interesse, die Varietäten und Formen selbst einer so gemeinen und durch ganz Europa verbreiteten Pflanze, wie wir sie an *Erigeron acer* L. haben, auch auf einem kleinen Floren-Gebiete aufmerksam zu beobachten, — obwohl wir auf das Wie? und Warum? der Variabilität dieser, sowie vieler anderer Pflanzenarten, nicht immer eine genügende und alle Zweifel ausschliessende Antwort geben können.

Reuss erwähnt in seiner Flora der Slowakei (Května Slovenska, 1853) auf den von Slowaken bewohnten Gebiete Ober-Ungarns nur den typischen *E. acer* L. — Auch Hazslinszky (Ejszaki Magyarhon viránya, 1864) kennt aus Nord-Ungarn nur diesen; doch in seinem botan. Handbuche (Magyarhon edényes növ.

seinen Etiketten schreibt). Wir fanden *H. leiosoma* N. P. immer nur an Stellen, wo beide vermutete Stammarten, *H. porrifolium* und *H. umbellatum*, wuchsen; wo letzteres fehlte, fehlte auch *H. leiosoma*, das also, wenngleich heute mit manchen Anzeichen einer eigenen Art auftretend, seine ursprüngliche Bastardnatur sowohl durch die Veränderlichkeit aller Merkmale, wie auch durch die Art seines Vorkommens so wenig verleugnet, dass es genau genommen richtiger mit der Formel »*H. porrifolium* + *umbellatum*« als nach dem Vorgehen Nägeli-Peter's und Evers' als »*H. porrifolium* — *umbellatum*« bezeichnet wird. Merkwürdig bleibt es immerhin, dass bei den im allgemeinen zur Bastardierung nicht allzusehr geneigten Archieracien — Arvet-Touvet und andere nehmen übrigens in der Zulassung von Hybriden dieser Hauptgruppe entschieden einen zu rigorosen Standpunkt ein — manchmal gerade zwischen Angehörigen anscheinend am wenigsten verwandter Gruppen (wir werden im Folgenden noch mehrere derartige vorführen; vgl. auch S. 281 *H. Weitfeldense* mh.) unleugbare Kreuzungen getroffen werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Murr Josef

Artikel/Article: [Beiträge und Bemerkungen zu den Archieracien von Tirol und Vorarlberg. 281-285](#)